

ERFAHRUNGSBERICHT ERASMUS UGA GRENOBLE SOMMERSEMESTER 2024

Im Folgenden berichte ich über mein Erasmus, welches ich im Sommersemester 2024 in Grenoble verbracht habe. Zu diesem Zeitpunkt befand ich mich im 9. Semester.

Vorbereitung/Bewerbung:

Die Bewerbung für ein Auslandssemester in Grenoble läuft über das ZiBMed Köln. Dafür gilt es einige Dokumente auszufüllen. Das wichtigste und sicherlich aufwändigste ist das Learning Agreement, in welchem ihr eure gewünschten Kurse jeweils mit (ungefähr) entsprechendem Kurs in Frankreich und Köln angebt. Das kann unter Umständen den Austausch einiger Mails erfordern, bis alle Seiten mit dem Learning Agreement zufrieden sind. Ihr könnt in Grenoble frei aus allen Kursen wählen. Ich habe in allen Kursen, an denen ich teilnehmen wollte, einen Platz bekommen. Um die ERASMUS-Förderung zu erhalten/behalten müsst ihr euch am Ende mindestens einen Kurs in Köln anrechnen lassen. Dafür muss der Kurs in Frankreich mit mindestens ebenso vielen ECTS vergütet werden wie in Köln. (Alle Praktika in Grenoble geben mehr ECTS als in Köln) Bei der Bewerbung erhaltet ihr ein Dokument namens „Annex C“, in dem alle Fächer aufgelistet sind.

Für Praktika braucht ihr ähnlich wie in Deutschland eine Haftpflichtversicherung die Berufs- und Privatleben umfasst, diese könnt ihr beispielsweise kostenfrei über den Marburger Bund abschließen. Zusätzlich zu den in Deutschland üblichen Impfungen, die nachgewiesen werden müssen, braucht man für ein Praktikum im Krankenhaus in Frankreich ein Tuberkulosescreening.

Sich ein Konto bei einer französischen Bank anzulegen, wie es in einigen Vorbereitungsveranstaltungen empfohlen wird, halte ich nicht für notwendig, da man fast überall mit Karte zahlen kann. Zusätzliche Kosten fallen dabei auch nicht an, da Frankreich ja ebenfalls Teil der EU ist.

Eure Ansprechpartnerin in Grenoble ist Crystal GUILMET. Zu mir war sie immer sehr freundlich, hilfsbereit und hat meist schnell auf meine Mails reagiert.

Auslandsaufenthalt:

Zur Wohnungssuche bietet die Uni in Grenoble Hilfe über das International Students & Scholars Office (ISSO) an. Hier könnt ihr eine Wohnung im Crous, einem Studierendenwohnheim vermittelt bekommen. Ich habe mich selbst über Carte des Colocs um ein Zimmer in einer WG gekümmert, was für mich den großen Vorteil hatte mit französischen Menschen zusammen zu wohnen, wodurch ich mein Französisch täglich verbessern konnte. Die Lebenshaltungskosten würde ich insgesamt ähnlich einschätzen wie in Deutschland.

Für die öffentlichen Verkehrsmitteln kann man eine Monatskarte für 18€ erwerben und in Grenoble viel gut erreichen. Die Öffis fahren in kurzen regelmäßigen Abständen und sind meistens pünktlich.

Ich habe persönlich meist das Fahrrad genommen, um von A nach B zu kommen. Anders als man vielleicht bei einer Stadt direkt an den Bergen erwarten würde, ist Grenoble die flachste Stadt Frankreichs. Dafür hatte ich ein Métrovélo-Abonnement wodurch ich ein ziemlich okes Fahrrad hatte, bei dem ich mir gleichzeitig keine Sorgen machen musste, dass es gestohlen wird.

Praktika:

Praktika und Kurse finden in Grenoble im zweiwöchigen Wechsel statt. Generell entspricht ein Praktikum als „Extern“ hier mehr einer Famulatur oder dem PJ, da die französischen Studierenden hier ab ihrem dritten Studienjahr Praktika im Krankenhaus machen, wo sie oft als fester Bestandteil in die Arbeit eingebunden sind. Dadurch haben sie mehr praktische Erfahrung und dürfen viele Sachen (wie z.B. Lumbalpunktionen) eigenständig durchführen, allerdings ist die Entlohnung für ihre Arbeit ähnlich gering wie im PJ in Deutschland und sie haben keine Semesterferien sondern 30 Tage Urlaub pro Jahr.

Ich habe in Grenoble nur Praktika belegt, da ich erst im März angekommen bin und die Kurse der zweiten Studienjahreshälfte alle im Januar beginnen konnte ich nicht benotet an Kursen/Klausuren teilnehmen, da Anwesenheitspflicht ist und man maximal 3 Fehltermine hat. Somit hatte ich jeweils zwei Wochen Vollzeit-Praktikum im Krankenhaus und zwei Wochen frei. Zudem wird erwartet, dass man in jedem Praktikum eine „Observation pédagogique“ macht, welche ein kleiner Vortrag über einen klinischen Fall und das entsprechende Krankheitsbild ist.

Médecine Interne:

Meine erste Stage habe ich auf der Station 3C médecine interne gemacht. In Frankreich werden in diesem Fachgebiet Menschen mit autoimmunen und infektiösen Krankheiten behandelt, die alle Organsysteme befallen können und deren Diagnose bei stationärer Aufnahme oft unklar ist. Für alle, die dieses Praktikum wählen, kann ich die Station 3C absolut empfehlen: Ein*e Externe war für zwei bis vier Patient*innen verantwortlich und auch ich als ERASMUS-Student durfte ein bis zwei Patient*innen übernehmen. Zu den Aufgaben der Studierenden gehörten die erste klinische Untersuchung und Anamnese am Ankunftstag und die Vorstellung der Patient*innen bei der Visite. Das war für mich sowohl sprachlich als auch medizinisch eine echte Herausforderung, aber ich habe unfassbar viel dabei gelernt.

Urologie:

In diesem Service gab es auf Station deutlich weniger zu tun als bei médecine interne. Dafür konnte ich aber im OP bei vielen spannenden Operationen zuschauen oder assistieren. Die Ärzte waren ausgesprochen nett und motiviert uns Studierenden viel beizubringen. Zudem konnte man hier auch relativ frei wählen wie lange man am jeweilige Tag im Praktikum bleiben möchte.

Urgences Adultes:

Hier gehörten die Aufnahme von Patient*innen, Anamnese, körperliche Untersuchung und anschließende Dokumentation und Besprechung mit der Stationsärztin zu den täglichen Aufgaben. Dabei kann man weitgehend selbstständig handeln, bei Unsicherheiten waren die französischen Studierenden stets hilfsbereit. Unter anderem durfte ich hier auch einiger Wunden selbstständig nähen.

Chirurgie Vasculaire:

Die meiste Zeit habe ich diesem Service mit Abstand im OP verbracht, hier war ich die beiden Wochen fast jeden Tag von 8-18Uhr; allerdings hätte ich sicher auch nicht so lange bleiben müssen, wenn ich nicht gewollt hätte. Ich habe mich regelmäßig mit einkleiden und bei OPs assistieren können, wodurch ich einige interessante Eingriffe aus nächster Nähe sehen konnte. Zudem konnte ich, abhängig von Operateur*in und Intern auch ein bisschen Haut nähen.

Freizeit

Grenoble war für mich ein toller Ort, um mein Erasmus zu verbringen. Jedem Menschen der die Natur und die Berge liebt kann ich diesen Ort nur empfehlen. Da die Stadt von verschiedenen Bergmassiven umgeben ist, ist man innerhalb kurzer Zeit mittendrin in der beeindruckenden Natur. Jeglichen Bergsport kann man hier betreiben.

Der Unisport ist auch breit aufgestellt, ich habe allerdings nur die freien Kurse genutzt, bei denen es keine festen Zeiten gibt, sondern man lediglich sehr günstige Angebote in Anspruch nehmen kann. Dazu gehören für alle Skibegeisterten die Carte „U-glisse“, mit der man auf die Preise in den Skigebieten außerordentliche Rabatte bekommt. Zudem gibt es die Carte „U-grimpe“, mit welcher man in die „Halle Chartreuse“ zum Klettern kann. Beide Karten kosten einmalig 25€.

Ich mache schon seit langer Zeit Musik und wollte das auch in Grenoble nicht missen. Deshalb habe ich mich beim l'Orchestre (Orchestre Symphonique Universitaire de Grenoble) angemeldet und so das dritte Projekt des Studienjahres mitgestalten können. Beim wöchentlichen Proben des Programms „Musique de Film“ konnte ich auch einige Menschen außerhalb des medizinischen Bereichs kennenlernen. Was mich überrascht hat war, dass auch ein paar Profis im Orchester spielen, die staatlich angestellt sind. Dadurch hat das Orchester ein relativ hohes Niveau und alle nicht-Profis profitieren von der Expertise der Profis.

Das kulturelle Angebot fand ich überraschend gut, für eine doch ehr kleinere Stadt wie Grenoble. Konzerte, Workshops, Sportveranstaltungen oder Poetry Slams gibt es z.B. in „La Bobine“ oder im „Bifurk“. Wer Techno feiert ist hat mit „La Belle Electrique“, „L'Amperage“ oder „Le Drak Art“ drei gute Anlaufstellen. Die Altstadt so gut wie jeden Abend, auch unter der Woche, voll und lebendig. Es gibt hier viele schöne Bars und Cafés.

Zudem gibt es viele andere interessante Regionen und Städte in nicht all zu weiter Entfernung. Beispielsweise Lyon, Montpellier, Marseille, die Province oder die Ardèche, die es sich meiner Meinung nach alle zu Besuchen lohnt!

Fazit

Mir hat mein Erasmus in Grenoble supergut gefallen und es ist eine Erfahrung, die ich auf keinen Fall missen will. Jedem Menschen, der die Berge und Bergsport liebt, kann ich Grenoble nur wärmstens empfehlen. Ich konnte nicht nur im Krankenhaus viel lernen, sondern insbesondere mein Französisch auf ein neues Level bringen und Freundschaften mit internationalen, sowie französischen Menschen knüpfen.